

Daily

Nr. 10, 6. August 2008



Béla Bartók

Sieben Türen, Neun Hirsche

SALZBURGER FESTSPIELE 2008



Eine Feierstunde für Christa Ludwig: Im März hat die Mezzosopranistin ihren 80. Geburtstag gefeiert. Am Sonntag war sie zum Gespräch mit Karl Löbl ins Haus für Mozart geladen.



Die Teilnehmer des ZETT Forum Kultur: Robert Spaemann (Philosoph), Bundeskanzler Alfred Gusenbauer, Doraja Eberle (Landesrätin, Salzburg), Regisseurin Andrea Breth, Hellmuth Karasek (Journalist, Literaturkritiker) und ZETT-Herausgeber Josef Joffe (v. li. n. re.). Fotos: wildbild.at



Nach einer begeistert aufgenommenen Premiere: Die deutsche Künstlerin Rebecca Horn und der Komponist Salvatore Sciarrino freuten sich nach der Aufführung seiner Oper Luci mie traditrici.

Erinnerungen, Hass und Eifersucht. Als ein Höhepunkt der Konzertreihe *Kontinent-Sciarrino* hatte am Sonntag die Oper *Luci mie traditrici* in der Kollegienkirche Premiere. In Anwesenheit des Komponisten feierte das Publikum das Ensemble und auch Rebecca Horn. Die deutsche Künstlerin hatte in eigener Ausstattung inszeniert und das grausame Spiel von tödlicher Eifersucht in eindrücklichen Bildern umgesetzt. Ein Erfolg, der auch Salvatore Sciarrino freute und für den er sich bei Rebecca Horn nach der Premiere bedankte.

Aus Anlass ihre 80. Geburtstags war die Mezzosopranistin Christa Ludwig zum Gespräch geladen – gemeinsam mit Karl Löbl schwelgte sie in Erinnerungen an ihre Karriere und bewies einmal mehr ihren unnachahmlichen Humor. Ernsthafter war das Thema des ZETT Forum Kultur, zu dem eine hochkarätige Runde geladen war, um die Frage zu erörtern: Wie kam der Hass in die Welt?

Memories, Hatred and Jealousy. The highlight of the concert series *Continent Sciarrino*, the opera *Luci mie traditrici*, had its premiere at the Kollegienkirche on Sunday. In the presence of the composer, the audience celebrated the ensemble and Rebecca Horn. The German artist had directed and designed the sets, transforming the cruel game of deadly jealousy into impressive images. A success that pleased Salvatore Sciarrino and for which he thanked Rebecca Horn after the premiere.

On the occasion of her 80th birthday, the great mezzo-soprano Christa Ludwig starred in a public conversation – together with Karl Löbl, she reminisced about her unique career and proved once again her inimitable sense of humor. The topic of the ZETT Culture Forum, for which a prominent panel had assembled, was more serious: How did hatred come into the world?

Festspiele Inside

Blaubart Camp. Die vom Verein der Freunde der Wiener Philharmoniker, dem Verein der Freunde der Salzburger Festspiele und der Salzburg Stiftung der American Austrian Foundation unterstützten Opern-Musikcamps sind längst zur fixen Einrichtung der Festspiele geworden. Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 15 Jahren erarbeiten dabei auf Schloss Arenberg, angeleitet von Mitgliedern der Wiener Philharmoniker, Musikvermittlern, Theaterpädagogen, Malern, Tänzern und Bildhauern spezielle Versionen von Festspielopern, die am Ende dem Publikum präsentiert werden. Den Anfang macht heuer ein Camp zu Bartóks *Blaubart*. Die Schlussaufführung findet am 8. August um 16.00 Uhr in der Großen Universitätsaula statt.

Youth! Arts! Science! Nach dem großen Erfolg im Vorjahr erlebt diese von Roche und den Festspielen ins Leben gerufene Initiative 2008 ihre zweite Auflage. Insgesamt 100 Studenten der Musik, Kunst und Naturwissenschaft zwischen 20 und 29 Jahren sind von Roche eingeladen, die Verbindungen zwischen Kreativität und Innovation in Musik, Kunst und Wissenschaft zu entdecken. Die Teilnehmer werden von 7. bis 12. August das Herzstück des zeitgenössischen Musikprogramms, den *Kontinent Sciarrino*, begleiten und in Workshops Themen aus Naturwissenschaft, Kunst und Kultur diskutieren.



Die Teilnehmer des Blaubart-Camps

Foto: Lukas Mayer

into its second edition in 2008. A total of 100 students of music, arts and sciences between 20 and 29 years of age have been invited by Roche to discover the connections between creativity and innovation in music, art and science.

Between August 7 and 12, the participants will accompany the centerpiece of the contemporary music program, *Continent Sciarrino*, discussing topics from science, art and culture in workshops.

Jugend und Kultur

Bluebeard Camp. The opera music camps, supported by the Friends of the Vienna Philharmonic, the Friends of the Salzburg Festival and the Salzburg Foundation of the American Austrian Foundation, have long become a fixture at the Festival.

Children and teenagers between 7 and 15 years create their own versions of Festival operas at Schloss Arenberg, supported by members of the Vienna Philharmonic, music educators, theater pedagogues, painters, dancers and sculptors. These are presented to the public at the end of each camp. This year, the first camp will explore Bartók's *Bluebeard*. The final performance takes place on August 8 at 4:00 pm at the University's Main Auditorium.

Youth! Arts! Science! After its great success last year, this initiative by Roche and the Festival goes

Aus Montreal in die ganze Welt

Die Liebe zur „Schönheit in all ihren Formen“ ist es, die ihn im Leben motiviert. „Sei es die Schönheit der Natur, die von menschlichen Schöpfungen, der Welt, der Gefühle oder die Schönheit der Harmonie durch Musik“, verrät der 32-jährige Yannick Nézet-Séguin jüngst in einem Interview. Viel an Harmonie und schönem Wohlklang hat er auch heuer bei den Festspielen zu gestalten, wenn er die Aufführungen von Gounods *Roméo et Juliette* dirigiert. Geboren wurde Nézet-Séguin in Montreal in Kanada, wo er auch Klavier, Komposition, Kammermusik und Dirigieren studierte. Bereits 1995 gründete er das Vokal- und Instrumentalensemble La Chapelle de Montréal. Im April 2000 wurde er dann zum Künstlerischen Leiter und Chefdirigenten des Orchestre Métropolitain du Grand Montréal berufen – und seit 2000 dirigiert er auch an der Oper seiner Heimatstadt, wobei sein Repertoire hier von Monteverdi über Donizetti und Rossini bis Puccini reicht. Längst ist man auch in Europa auf den kanadischen Jungstar aufmerksam geworden. So hat er bereits das Orchestre National de France, die Staatskapelle Dresden oder das London Philharmonic dirigiert und wird demnächst am Pult der Wiener Symphoniker, des Mahler Chamber Orchestra und des Tonhalle-Orchesters in Zürich stehen. 2009 folgt sein Debüt als Operndirigent in Amsterdam, danach sind erste Auftritte an der New Yorker Metropolitan Opera und an der Mailänder Scala geplant. Mit Beginn der Saison 2008/09 tritt Yannick Nézet-Séguin schließlich die Nachfolge Valery Gergievs als Musikdirektor der Rotterdamer Philharmoniker an.



Yannick Nézet-Séguin

Foto: Marie-Reine Matterna

His love for “beauty in all its shapes” is what motivates him in life. “Whether it is nature’s beauty, the beauty of human creations, of the world, of feelings or the beauty of harmony in music,” 32-year-old Yannick Nézet-Séguin recently said in an interview. He has a lot of harmony and beautiful sound to shape at this year’s Festival, where he conducts all performances of Gounod’s *Roméo et Juliette*.

Nézet-Séguin was born in Montreal, Canada, where he also studied piano, composition, chamber music and conducting. As early as 1995, he founded the vocal and instrumental ensemble *La Chapelle de Montréal*. In April of 2000, he was appointed artistic director and chief conductor of the *Orchestre Métropolitain du Grand Montréal* – and since 2000, he has also conducted his hometown’s opera, where his repertoire ranges from Monteverdi, Donizetti and Rossini to Puccini.

The young Canadian star has long been noticed in Europe as well. Thus, he has conducted the *Orchestre National de France*, *Staatskapelle Dresden* and *London Philharmonic*, and is scheduled to conduct the *Vienna Symphony Orchestra*, *Mahler Chamber Orchestra* and *Tonhalle Orchestra Zurich* in the near future. 2009 will see his debut as an opera conductor in Amsterdam, followed by engagements at the *Metropolitan Opera* in New York and at *La Scala* in Milan.

With the beginning of the 2008/09 season, Yannick Nézet-Séguin also succeeds Valery Gergiev as music director of the *Rotterdam Philharmonic*.

Sieben Türen, neun Hirsche

Herzog Blaubarts Burg bildet das szenische Zentrum der *Béla Bartók Series*. Johan Simons inszeniert die zweite szenische Produktion von Bartóks einziger Oper bei den Festspielen mit Falk Struckmann und Michelle DeYoung.

Als „naives, linkisches, 25-jähriges Wunderkind“ beschreibt der ungarische Dichter Béla Balázs, der das Drama *Auf Herzog Blaubarts Burg* geschrieben hat, den Komponisten Béla Bartók in seinem Tagebuch. Balázs, der 1884 als Herbert Bauer in eine ungarisch-jüdische Familie geboren wurde und als begeisterter Nationalist bald seinen deutschen Namen aufgab, war Zimmergenosse von Zoltán Kodály in einem Lehrerfortbildungsinstitut in Budapest. Da sich auch Balázs für ungarische Volkslieder interessierte, stellte Kodály seinen Zimmergenossen Bartók 1906 vor.

Im März 1911 lernte Bartók dann Balázs' *Blaubart*-Drama kennen. Zoltán Kodály hatte eine Veroperung des Stückes zuvor aus Zeitgründen abgelehnt. Bartók jedoch fing sofort Feuer und vertonte innerhalb eines halben Jahres den Text, wobei nur geringfügige Änderungen vorgenommen wurden. Im September war das Werk vollendet, kurz darauf reichte Bartók die Partitur bei einem vom Komitee der schönen Künste ausgerufenen Opernwettbewerb ein. Doch das Werk wurde als „zur Aufführung ungeeignet“ abgelehnt.

Auch Versuche mit Hilfe einer deutschen Übersetzung das Werk außerhalb Ungarns durchzusetzen scheiterten. Nach einigen Änderungen fand schließlich 1918 die Urauffüh-

rung des rund 60-minütigen Einakters in der Budapester Oper statt.

Heute gilt die einzige Oper im Œuvre Bartóks unbestritten als zentrales, singuläres Werk in der Literatur des 20. Jahrhunderts. Bei den Festspielen wird es mit weiteren Kompositionen Bartóks ergänzt: Seine Vier Orchesterstücke und die *Cantata profana* fungieren in den *Blaubart*-Aufführungen als Präludium.

Die Vier Orchesterstücke komponierte Bartók kurze Zeit nach Vollendung des *Blaubart*. Allerdings war 1912 nur der Klavierauszug fertig, die Orchesterpartitur selbst vollendete er erst neun Jahre später. Die *Cantata profana* für Tenor, Bariton, zwei Chöre und Orchester ist nach dem *Blaubart* Bartóks größtes Vokalinstrumentalwerk, das er im Jahr 1930 schrieb. Die *Zauberhirsche* lautet der Untertitel der Kantate und führt damit zum Vorbild der Komposition, einer rumänischen Volksballade, genauer gesagt ein „rumänisches Weihnachtslied“, das von einem Jäger und seinen neun Söhnen erzählt, die in Hirsche verwandelt werden. Eine Geschichte, die reich an Symbolismus ist und vielfältige Interpretationen herausforderte.

Für die musikalische Umsetzung und die szenische Realisierung des *Blaubart* hat man sich besondere Künstler ausgesucht: Johan

Simons, der als Tänzer begann, später die legendäre Theatergroep Hollandia gründete und 2010 Frank Baumbauer als Leiter der Münchner Kammerspiele nachfolgen wird, möchte in seiner Sicht „Identität, Projektionen, Traumata und Selbstfindung“ des Menschen reflektieren.

Für die musikalische Leitung hat man einen Bartók-Kenner gewonnen: Peter Eötvös, selbst erfolgreicher Komponist und Schüler Kodálys, dirigiert die Wiener Philharmoniker. Den optischen Rahmen dazu entwarf der deutsche Maler Daniel Richter. Er gilt als einer der derzeit bedeutendsten deutschen Künstler und lehrt an der Wiener Akademie der bildenden Künste. *Herzog Blaubarts Burg* war bisher sieben Mal bei den Salzburger Festspielen zu erleben, neben vier konzertanten Aufführungen 1978, 1993 und 2001 wurde die Oper dreimal in einer Inszenierung von Robert Wilson 1995 szenisch gezeigt.

Im Rahmen der *Béla Bartók Series*, die dank der großzügigen Unterstützung des Charles Simonyi Fund for Arts and Sciences ermöglicht wird, erklingen zahlreiche weitere Werke des großen Ungarn in den Festspielkonzerten.

Karten für den 6., 14., 18. und 23. August um € 330,-, 260,-, 190,- und 130,- (nicht am 18. August) verfügbar.



Szene aus dem Bartók-Abend

Foto: Monika Rittershaus

Seven Doors, Nine Stags

Duke Bluebeard's Castle is the scenic centerpiece of the *Béla Bartók Series*. Johan Simons directs the scenic production of Bartók's only opera – the second in the history of the Salzburg Festival – with Falk Struckmann and Michelle DeYoung.

The Hungarian poet Béla Balázs, author of the drama *At Duke Bluebeard's Castle*, described the composer Béla Bartók in his diary as “a naïve, awkward 25-year-old Wunderkind”. Balázs, who was born in 1884 as Herbert Bauer to a Hungarian Jewish family, but soon gave up his German name because of his enthusiasm for nationalism, was Zoltán Kodály's roommate at a teacher's training college in Budapest. Since Balázs was also interested in Hungarian folk songs, Kodály introduced his roommate to Bartók in 1906.

In March of 1911, Bartók was then introduced to Balázs's Bluebeard drama. Zoltán Kodály had refused to set the play to music because he had no time to do so. Bartók, however, was immediately taken with it, and set the text to music within half a year, only making minor changes along the way. In September, the work was completed, and shortly thereafter, Bartók submitted the score to an opera competition organized by the Committee for Arts. However, the work was rejected as “unsuitable for performance”.

Attempts to find a following for the work outside Hungary with the help of a German translation also failed. After a number of changes, the

one-act opera lasting about 60 minutes was finally given its world premiere at the opera in Budapest.

Today, Bartók's only opera is considered to be a central and unique work in 20th century literature. At the Festival, it will be surrounded by other works by Bartók: his *Four Pieces for Orchestra* and the *Cantata profana* act as the prelude for Bluebeard.

Bartók composed the *Four Pieces for Orchestra* shortly after he completed Bluebeard. The piano reduction was complete in 1912, but he finished the orchestral score only nine years later. Besides Bluebeard, his *Cantata profana* for tenor, baritone, two choruses and orchestra is Bartók's greatest vocal and instrumental work and was written in 1930. The *Nine Enchanted Stags* is the cantata's subtitle, and this leads to the model for the composition, a Romanian folk ballad, or more specifically a “Romanian Christmas song” telling of a hunter and his nine sons, who are transformed into stags. It is a story that is rich in symbolism and has been given various interpretations.

For the musical and scenic realization of Bluebeard, a team of special artists has been engaged:

director Johan Simons, who began his career as a dancer, went on to found the legendary Theatergroep Hollandia and will succeed Frank Baumbauer as the director of Munich's Kammerspiele in 2010, wishes to reflect “identity, projections, traumata and self-discovery” in his version of the opera.

The musical direction has been entrusted to a true Bartók expert: Peter Eötvös, himself a successful composer and a student of Kodály's, conducts the Vienna Philharmonic. The visual framework was designed by the German painter Daniel Richter. He is considered one of the most important German artists working today and teaches at the Vienna Academy of Fine Arts.

So far, Duke Bluebeard's Castle has been performed at the Salzburg Festival seven times: besides four concert performances in 1978, 1993 and 2001, the opera was performed three times in a version staged by Robert Wilson in the summer of 1995.

As part of the *Béla Bartók Series*, generously funded by the Charles Simonyi Fund for Arts and Sciences, numerous other works by the great Hungarian composer are featured on the programs of the Festival's concerts.

Meine Meinung my comment

Otello und die Ehre! Das Schicksal des Otello muss jedermann rühren. Ein edler Feldherr, ein niederträchtiger Jago, diese sinnlose Tragödie. Aber springen wir vom 16. Jahrhundert in die westliche Postmoderne. Würde heute ein CEO auf eine so simple Intrige hereinfliegen? Er hätte sofort seine Human-Resources-Leute eingespannt, alle E-Mails zwischen Cassio und Desdemona checken und die beiden vom Betriebspsychologen ermahnen lassen.

Die Sache geht aber noch tiefer, wie die Verwunderung meiner Tochter Janina, 25, offenbart. Die stellte nach der Premiere von *Otello* das gesamte Konzept der Oper in Frage. Wer würde heute aus Ehre töten? Wer seine Frau umbringen, nur weil sie einem Arbeitskollegen schöne Augen gemacht hätte? Ein One-Night-Stand würde nicht einmal für eine Scheidung reichen.

Otello, Roméo et Juliette, Don Giovanni: Überall geht es um Entehrung und Rache. Das Wörtchen „Ehre“ ist indes längst aus unserem Vokabular verschwunden. So wie „ehrenrührig“, „ehrlos“ oder „ehrabnehmend“. Es wird nicht mehr geohrfeigt, geschweige denn duelliert. Die Leine der „sozialen Kontrolle“ – was erlaubt ist oder nicht – ist im Zeitalter von „anything goes“ sehr lang geworden.

Aus künstlerischer Sicht muss das heftig beklagt werden. Heute würde kein Mensch von der Hölle verschluckt werden, weil er 2000 Frauen verführt hat. Die Capulets und Montagus würden endlose Zivilprozesse führen, Romeo und Julia aber glücklich im IKEA-Möbiliar zusammen leben. Nur würde sich niemand an Otello, Don Giovanni oder Romeo erinnern. Wenn alles erlaubt ist, verschwindet auch der Stoff, aus dem die großen Tragödien gewebt wurden.

Josef Joffe,
Herausgeber Die Zeit

Otello and Honor! Otello cannot help but pluck our soul strings. This noble warrior, this dastardly Jago, this senseless tragedy. But let's leap from the 16th century into our postmodern age. Would a CEO fall for such a dumb intrigue? He would have called in his Human Resources Folks, have them check all e-mails between Cassio and Desdemona and given both of them 6 hours of sensitivity training.

Alas, the problem runs deeper, as my daughter Janina, 25, demonstrated with her puzzled questions after Otello opening night. She couldn't fathom the basic concept of the opera. Who would kill for honor today, she wanted to know. Who would even ask for divorce because his spouse had gone for a one-night stand?

“Honor” is no longer part of our vocabulary. Nor is “to dishonor” or “to restore honor.” We don't slap somebody, let alone duel him in the name of intolerable slights. The leash of “social controls” – what is allowed and what is not – has become very long in an age of “anything goes”.

What a pity if we think about literature and arts! Today, hell would not swallow up a guy who has bedded 2000 women. The Capulets and Montagus might feud in civil court forever, but Romeo and Juliet would live happily ever after amidst their IKEA furniture. Alas, nobody would ever remember Otello, Don Giovanni or Romeo. When “anything goes”, so goes the stuff from which great tragedies are made.

Josef Joffe,
Publisher-Editor Die Zeit

Kurz vor seinem Tod meinte Bertolt Brecht, dass der Ansatz zu „einem Theater der Zukunft“ in seinem 1930 gemeinsam mit Hanns Eisler geschaffenen Stück *Die Maßnahme* zu finden sei. Bei *Die Maßnahme* handelt es sich um eines seiner Lehrstücke, das aus einer Umarbeitung der Schul-Oper *Der Jasager*, die Brecht um 1929/30 nach einer japanischen Nô-Theater-Vorlage von Kurt Weill geschrieben hatte, entstand. Die Uraufführung fand am 13. Dezember 1930 am Berliner Ensemble statt. Doch es hagelte Kritik sowohl von Seiten der Rechtsliberalen als auch der Bolschewisten. Brecht schrieb deswegen 1932 eine zweite Fassung – und untersagte schließlich nach 1945 die Aufführung des Stücks. Erst seit kurzem ist es wieder möglich, dieses gewagte ästhetisch-politische Experiment des modernen Musiktheaters, das um die Frage Idealismus oder Opportunismus kreist, aufzuführen.

Das Stück handelt von vier kommunistischen Agitatoren, die sich nach ihrer Heimkehr dem Parteigericht stellen: Sie haben ihren politischen Auftrag erfüllt, dabei aber einen ihrer Kameraden erschossen. Die Maßnahme war notwendig, behaupten sie, und demonstrieren zum Beweis das Verhalten ihres Kameraden in verschiedenen Situationen. Im Rahmen des Young Directors Project ist das Stück ab 7. August, als Gastspiel des Transiteatret-Bergen, zu erleben. Dessen künstlerischer Leiter, der Regisseur und Musiker Tore Vagn Lid, hat inszeniert. Unter seiner künstlerischen Leitung untersucht das Transiteatret-Bergen die Möglichkeiten der Interaktion von Musik und Theater.



Szenenausschnitt aus Brechts Die Maßnahme

Foto: Are Victor Hauffen

Shortly before his death, Bertolt Brecht claimed that the beginnings of a “theater for the future” could be found in his piece *Die Maßnahme* (*The Measures Taken*), which he created in 1930 together with Hanns Eisler. The *Measures Taken* is one of his didactic plays, created by rearranging the school opera *Der Jasager*, which Brecht had written around 1929/30 based on a piece by Kurt Weill in the style of Japanese Nô theater. The world premiere took place at the Berliner Ensemble on December 13, 1930. However, both right-wing liberals and Bolsheviks roundly rejected the piece. Therefore, Brecht wrote a second version in 1932 – and banned the entire piece from being performed after 1945. Only recently has it become possible again to perform this daring esthetic and political experiment of modern musical theater, which explores

the tension between idealism and opportunism. The plot deals with four communist agitators who return home and face a party tribunal: they have fulfilled their political mission, but have killed one of their comrades in doing so. They claim that this measure was necessary, and demonstrate their comrade's behavior in various situations.

As part of the Young Directors Project, the piece will be performed starting on August 7 as a guest performance by the company Transiteatret-Bergen. Its artistic director, stage director and musician Tore Vagn Lid, is responsible for the production. Under his artistic leadership, Transiteatret-Bergen examines the possibilities of interaction between music and theater. YDP powered by Montblanc. Karten für den 8., 9. und 10. August verfügbar.

heute · today

Vorschau · Preview

morgen · tomorrow

Datum Date	Uhrzeit time	Veranstaltung event	Veranstaltungsort venue
Mi, 6.8.	10.00 Uhr	Herzog Blaubarts Burg · Einführungsvortrag von Oliver Kraft	Schüttkasten
	11.30 Uhr	Festspiel-Dialoge 2008 · Gespräch mit Michael Hagner: Wie Eros und Thanatos in die Wissenschaft gerieten	Schüttkasten
	15.30 Uhr	Freunde der Salzburger Festspiele · Führung · Domgrabungsmuseum des Salzburg Museums · Wilfried Kovacovics	Treffpunkt: Eingang Dom, Domplatz
	18.00 Uhr	Fjodor M. Dostojewskij · Verbrechen und Strafe · Andrea Breth Mit Sven-Eric Bechtolf, Uwe Bertram, Marie Burchard, Jens Harzer, Corinna Kirchhoff, Wolfgang Michael, Elisabeth Orth, Udo Samel u.a.	Landestheater
	18.30 Uhr	Béla Bartók · Herzog Blaubarts Burg · Peter Eötvös Johan Simons · Mit Falk Struckmann, Michelle DeYoung, Lance Ryan und André Jung · Wiener Philharmoniker Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor	Großes Festspielhaus
	19.30 Uhr	Beckett / Handke · Szenische Lesung · Mit Thomas Holtzmann, Sophie Semin	Schloss Leopoldskron
	20.00 Uhr	Charles Gounod · Roméo et Juliette · Yannick Nézet-Séguin Bartlett Sher · Mit Nino Machaidze, Rolando Villazón, Mikhail Petrenko u.a. · Mozarteum Orchester Salzburg Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor	Felsenreitschule
	20.30 Uhr	Kontinent Sciarrino 2 · Luci mie traditrici · Beat Furrer Rebecca Horn · Mit Anna Radziejewska, Otto Katzameier, Kai Wessel und Simon Jaunin · Klangforum Wien	Kollegienkirche
	21.15 Uhr	Siemens Festspielnächte 2008 · Hector Berlioz Benvenuto Cellini · Valery Gergiev / Philipp Stölzl · 2007	Kapitelplatz

Datum Date	Uhrzeit time	Veranstaltung event	Veranstaltungsort venue
Do, 7.8.	10.00 Uhr	Freunde der Salzburger Festspiele · Karl Heinz Ritschel: Die Kollegienkirche	Schüttkasten
	11.00 Uhr	Das blaue Sofa · 1968 und die Künste · Jürgen Flimm, Norbert Lammert, Hans Neuenfels, Elisabeth Schwarz und Peter Schneider im Gespräch mit Wolfgang Herles (ZDF) Eine Veranstaltung der Salzburger Festspiele in Kooperation mit Bertelsmann Club, Deutschlandradio Kultur, Süddeutsche Zeitung und aspekte (Live-Übertragung)	SalzburgKulisse
	11.30 Uhr	Festspiel-Dialoge 2008 · Gespräch mit Markus Hinterhäuser	Schüttkasten
	15.00 Uhr	Young Singers Project – Meisterklasse · Mit Jürgen Flimm	Universitätsaula
	15.30 Uhr	Freunde der Salzburger Festspiele · Führung · Landkartengalerie Gretl Herzog	Treffpunkt: Juridische Fakultät
	17.00 Uhr	Dichter zu Gast – Orhan Pamuk · Museum der Unschuld Autorenlesung mit Orhan Pamuk und Helmuth Lohner	Felsenreitschule
	18.00 Uhr	Fjodor M. Dostojewskij · Verbrechen und Strafe · Andrea Breth Mit Sven-Eric Bechtolf, Uwe Bertram, Marie Burchard, Jens Harzer, Corinna Kirchhoff, Wolfgang Michael, Elisabeth Orth, Udo Samel u.a.	Landestheater
	19.30 Uhr	Schubert-Szenen 6 · OENM – oesterreichisches ensemble für neue musik, Leif Ove Andsnes · Werke von Leoš Janáček, Arnold Schönberg, Franz Schubert und Wolfgang Rihm	Mozarteum
	20.00 Uhr	Young Directors Project · Bertolt Brecht/Hanns Eisler Die Maßnahme · Tore Vagn Lid · Mit Tor Christian F. Bleikli, Aasmund Kaldestad, Ragnhild Gudbrandsen und Arild Vestre Vokalensemble Skrik · Forsvarets Musikkorps Vestlandet	republic
	20.00 Uhr	Wiener Philharmoniker 2 · Jonathan Nott · Vesselina Kasarova Werke von Johann S. Bach/Anton Webern, Gustav Mahler, Charles Ives und Franz Schubert	Haus für Mozart
	20.30 Uhr	Kontinent Sciarrino 2 · Luci mie traditrici · Beat Furrer Rebecca Horn · Mit Anna Radziejewska, Otto Katzameier, Kai Wessel und Simon Jaunin · Klangforum Wien	Kollegienkirche
	21.15 Uhr	Siemens Festspielnächte 2008 · Giuseppe Verdi · La traviata Carlo Rizzi / Willy Decker · 2005	Kapitelplatz
	22.00 Uhr	After Show Talk mit Jürgen Flimm	SalzburgKulisse

KARTENBÜRO der SALZBURGER FESTSPIELE

5010 Salzburg · Postfach 140

Telefon +43-662-8045-500 · Telefax +43-662-8045-555

DIREKTVERKAUF im Schüttkasten (neben dem Festspielhaus)

täglich 9.30–18.30 Uhr

info@salzburgfestival.at · www.salzburgfestival.at

Impressum • Medieninhaber: Salzburger Festspielfonds • Direktorium: Helga Rabl-Stadler, Präsidentin, Jürgen Flimm, Intendant und Künstlerischer Leiter, Gerbert Schwaighofer, Kaufmännischer Direktor, Schauspiel: Thomas Oberender, Konzert: Markus Hinterhäuser • Redaktion und Gestaltung: Margarethe Lasinger, Stefan Musil • Übersetzungen: Alexa Nieschlag • Graphische Gestaltung und Layout: Margarethe Lasinger, Christiane Klammer, Michael Maier • Litho: Media Design: Rizner.at, Salzburg • Druck: MOHO Druckservice GmbH • Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und der Verbreitung sowie der Übersetzung vorbehalten. Kein Teil der Publikation darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Medieninhabers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet oder verbreitet werden • Änderungen vorbehalten • E-Mail: daily@salzburgfestival.at

Diese Publikation wird ermöglicht durch die Unterstützung von:



SIEMENS



und die Freunde der Salzburger Festspiele